

Clasart-Produktion „Die Wolke“ wird fertig gestellt

„Wir wollen den Schock erhalten“

München – Regisseur Gregor Schnitzler adaptiert den Bestseller-Roman „Die Wolke“ (BF 32/05) von Gudrun Pausewang als emotionalen Katastrophenfilm. Die Dreharbeiten stehen kurz vor dem Abschluss.

Mit einem Budget von 3,7 Mio. realisiert Clasart Filmproduktion für Concorde Filmverleih „Die Wolke“ nach dem gleichnamigen Roman von Gudrun Pausewang mit Drehorten in Deutschland und Belgien. Den Cast führen Shooting-Star Paula Kalenberg, Franz Dinda

der Crew trotz der ernsten Thematik und des eng gesteckten Zeitplans (Drehzeit: 22. August bis 23. Oktober) gut. „Man kann ja auch nicht den ganzen Tag weinen, nur weil man einen dramatischen Stoff dreht“, beschreibt Paula Kalenberg die emotionale Großwetter-



Gregor Schnitzler, der zuvor „Was tun, wenn's brennt?“ und „Solo-Album“ als Regisseur verantwortete, mit Nachwuchsdarsteller Franz Dinda am Set

und Richy Müller an. „Es ist das größte Projekt, an dem ich bisher gearbeitet habe“, umreißt Regisseur Gregor Schnitzler die Dimensionen von „Die Wolke“. „Es ist eine große Verantwortung, und man schläft schon mal schlecht, wenn man am nächsten Tag 400 Menschen in einer Massenpanikszene dirigieren muss.“ So herrscht hektische Betriebsamkeit am Set auf dem Gelände des ehemaligen BASF-Gebäudes in München, wo eine Sanatoriumsszene und ein Außendreh auf dem Drehplan stehen. Die aufwändigen Kulissen des provisorischen Lazarets und die Vielzahl an Statisten – allesamt kahl geschorene Kinder, die Strahlenkranke spielen – erzeugen eine düstere Atmosphäre. Dennoch ist die Stimmung

lage am Set von „Die Wolke“. „Natürlich ist es ein sehr bedrückendes Thema, aber in erster Linie müssen wir hier auch einen Job machen.“ Die junge Schauspieler, die zuletzt für Leander Haußmanns TV-Adaption von „Kabale und Liebe“ vor der Kamera stand, spielt die Rolle der 16-jährigen Hannah. Die Hauptfigur in der Verfilmung wurde ein wenig älter angelegt als im Roman von Gudrun Pausewang.

Knapp ein Jahr nach dem verheerenden Reaktorunfall in Tschernobyl hatte die Schriftstellerin 1987 ihr mehrfach ausgezeichnetes Buch veröffentlicht. Sie schildert darin das tragische Schicksal eines jungen Mädchens, das nach einem Super-GAU in einem deutschen



Paula Kalenberg und Hans-Laurin Beyerling als Überlebende eines Super-GAU

Atomkraftwerk seine Familie verliert, Strahlenschäden erleidet und traumatisiert in das Leben nach der Katastrophe taumelt. Der drastische Roman wurde schnell im für das Thema Atomkraft sensibilisierten Deutschland zum Bestseller. In einigen Bundesländern findet sich „Die Wolke“ bis heute im Erziehungskanon für den Deutschunterricht.

„Das Buch ist inhaltlich hoch aktuell, aber man merkt schon, dass es mittlerweile fast 20 Jahre alt ist. Tatsächlich sprechen zum Beispiel die Kids heute nicht mehr so wie in dem Buch. Es ist erstaunlich, aber es ist so. Und der Roman hat zudem überhaupt keine Filmdramaturgie“, schildert Produzent Markus Zimmer („Rosenstraße“) die Hauptproblematik bei der Adaption. „Deshalb mussten wir das Drehbuch stark umarbeiten und wir sind sehr glücklich, dass einerseits Marco Kreuzpaintner diese Aufgabe übernommen hat, und andererseits wir auch sehr eng mit Gudrun Pausewang zusammenarbeiten konnten.“

„Buch ist inhaltlich hoch aktuell“

„Wir haben quasi unsere eigene Story aus der Romanhandlung herausgeschält“, pflichtet ihm Regisseur Gregor Schnitzler bei. „Im Zentrum steht im Film die Liebe zwischen unserer Heldin Hannah und Elmar, gespielt von Franz Dinda.“ Das Schicksal der beiden Teenager, die durch das Reaktorunglück erst zueinander finden und gleich wieder auseinander gerissen werden, wurde von Drehbuchautor Kreuzpaintner im Vergleich zu Vorlage deutlich aufgewertet. Dafür wurde bei den längeren Passagen des Buchs gekürzt, die den Alltag nach dem GAU beschreiben.



„Wir mussten einen emotionalen Ansatzpunkt finden, der vor dem Hintergrund dieser Katastrophe spielt und die Menschen an die Geschichte bindet“, so Schnitzler weiter.

„Die Liebe zu Elmar ist der große Antrieb, der Hannah dazu bringt, trotz aller ihrer Verluste immer weiter zu kämpfen“, beschreibt Kalenberg ihre Rolle. Für Franz Dinda, der zuletzt in „Am Tag als Bobby Ewing starb“ zu sehen war und sich dort auch bereits mit dem Thema Tschernobyl auseinandersetzte, war die Lovestory der Hauptantrieb, die Rolle anzunehmen: „Diese tiefe Liebe gegen alle Widerstände, die der atomare Unfall ihnen entgegenstellt, das hat mich am meisten an Elmar interessiert. Es gibt nicht sehr viele Rollen in Deutschland wie diese.“

Für Schnitzler ist die Arbeit mit den jungen Schauspielern eine große Bereicherung: „Gerade dadurch, dass die jungen Akteure wie Paula und Franz durch ihr Alter Tschernobyl nicht mehr direkt oder nicht in diesem Ausmaß mitbekommen haben, ergeben sich sehr interessante Aspekte. Sie sehen Atomkraftwerke in einem anderen Licht als wir Älteren, gehen mit einer Unbefangenheit an das Thema heran.“ Diese Divergenz sei nötig für eine möglichst breite Wirkung des Films. Denn als reine Stilübung im Genrekino möchten weder Schnitzler noch Zimmer „Die Wolke“ verstanden wissen: „Natürlich ist der Film eine politische Aussage“, so der Regisseur, „gerade heute, wo die Leuten wieder fast so sorglos sind wie vor Tschernobyl, wollen wir wachrütteln. Wir wollen den Schock erhalten, die Bedrohung spürbar machen. Dennoch wollen wir mit ‚Die Wolke‘ auch unterhalten.“

Als Kinostart für „Die Wolke“ ist der 16. März 2006 geplant. Im April 2006 jährt sich das Reaktorunglück von Tschernobyl zum 20. Mal.

tw l'o